WOXX 568/00 magazine

Isabelle Linck organisiert Workshops für Kinder im Casino Luxemburg - Forum d'art contemporain. Hier lernen Kinder ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen, ohne schulischen Zwang.

Foto: Christian Mosar

KUNSTWORKSHOP

In jedem Kind steckt ein Künstler

Damit zeitgenössische Kunst keine Welt bleibt, zu der Kinder keinen Zugang haben, organisiert das "Casino – Forum d'art contemporain" regelmäßig Kinderworkshops. WOXX sprach mit der Workshopleiterin Isabelle Linck.

(wey) – Wie im Kindergarten sitzen die zehn sechs- bis zwölfjährigen Kinder im Kreis um Isabelle Linck. Sie sind ins Casino gekommen, um an einem der Kinderworkshops teilzunehmen. Die Workshopleiterin lächelt ihre Schützlinge an, und alle sollen nun kurz erklären, warum er oder sie an dem Workshop teilnimmt. "Die meisten kommen, weil sie einfach gern basteln, ich habe sogar einige Kinder, die immer wieder zu meinen Workshops kommen." sagt Linck. Seit einiger Zeit leitet sie Kinderworkshops im Casino. Die 29-jährige Luxemburgerin indischen Ursprungs hat nach dem Abitur in Straßburg "arts plastiques" studiert. "Aber was kann man mit einem Kunstabschluss schon anfangen, außer Lehrerin zu werden?" sagt sie. Kunstlehrerin wollte sie dann aber nicht mehr werden, und deshalb arbeitete sie erst einmal hier und da. In verschiedenen Foyers, als "chargée de cours" und im Kindergarten. Hier hat sie auch schon Zeichenateliers betreut. "Mir wurde klar, dass mir die Arbeit mit Kindern riesengroßen Spaß macht, besonders fasziniert mich ihre Spontanität, Jugendliche finden kreative Arbeit viel schneller blöd und hemmen sich dadurch selbst." erklärt Linck.

Kindern zeitgenössische Kunst näherbringen

"Im Casino geht es darum, den Kindern zeitgenössische Kunst näherzubringen, denn die ist auch für viele Erwachsene eine hermetische Welt, zu der sie keinen Zugang finden," sagt Linck. Als das Casino im Kulturjahr 1995 eröffnet wurde, sollte ein wirkliches Forum für zeitgenössische Kunst geschaffen werden, das neben Ausstellungen auch Seminare, Kongresse und Praxisworkshops organisiert. Ein Schwerpunkt wurde hier auf museumspädagogische Workshops mit Kindern und Jugendlichen gelegt. Die meisten laufen allerdings im Rahmen schulischer Projekte. Isabelle Linck ist aber Leiterin von freien Workshops. "Ich ziehe meine Workshops nicht sehr schulisch auf, was aber nicht heißt, dass die Kinder hier nichts lernen," sagt sie. Isabelle Linck leitet am kommenden Samstag, den 23. Dezember, ihren nächsten Workshop: "Xmas(deco)mania" ist der Titel, und es soll minimalistischer Christbaumschmuck gebastelt werden, der sich konzeptuell an der aktuellen Ausstellung "Many colored objects ..." orientiert. "Die Ausstellung ist bestimmt nicht so kindgerecht wie manch andere, die im Casino lief. Bei 'Many colored objects ...' gibt es keinen fliegenden Teppich und es sind nicht unbdingt viele Farben vorhanden, die die Kinder faszinieren könnten," sagt Linck. Doch die Fertigungstechniken vieler Objekte seien ausgesprochen interessant.

Bei der "visite guidée" wird dann wie immer über die Ideen der Kinder zu den Kunstwerken gesprochen. Wie hättest du das gemacht? ist die immer wiederkehrende Frage, und da lassen sich die Kleinen schon eine ganze Menge einfallen. "Diese Privatsammlung hat einen sehr individualistischen Esprit, doch 'Arte Povera', art conceptuel und minimalistische Kunst sind durchaus Kunstrichtungen, für die man die Kinder begeistern kann: Vor allem muss man ihnen die anfängliche Angst nehmen und viel vereinfachen," erläutert Linck.

Am Samstag soll nun Christbaumschmuck gebastelt werden. Auch zum Beispiel mit dem Material, das Franz West für seine Passstücke angewandt hat: Die sind nämlich aus Gips und Papier Maché. "Es geht mir darum, den Kindern zu zeigen, dass es nicht immer glimmern und glänzen muss, wir werden matte Materialien benutzen und uns vornehmlich an der minimalistischen Kunst orientieren." Die Künstlerin ist sich sicher, dass auch bei diesem Workshop die Kinder wieder mit viel Spontanität und Kreativität wunderbare Objekte schaffen werden, denn, so Linck: "In jedem Kind steckt ein Künstler."

Im Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain finden jeden Samstag Kinderworkshops zwischen 15 und 17 Uhr statt. Anmeldung oder weitere Infos unter Tel.: 22 50 45.

Culture sans lieux

(roga) - Vous avez encore en mémoire les chiffres faramineux pris des budgets du ministère de la culture cités dans le commentaire culturel de la semaine dernière. Au vu des milliards, on sait que l'Etat investit plus dans les contenants, donc les infrastructures, que dans les contenus. On pourrait croire aussi que le problème des infrastructures utilisées à des fins culturelles serait résolu à court ou moyen terme.

Hélas, à entendre les soupirs au bord du mur de lamentations émanant des responsables des institutions non étatiques ou proches des milieux socio-culturels, l'on n'est pas prêt à croire à des miracles. Mettez-vous dans la peau d'un petit ensemble théâtral ou d'une ONG socio-culturelle qui organise, hormis ses petites réunions dans son local, des manifestations publiques à envergure moyenne, disons entre 50 et 200 personnes. Impossible de faire cela dans les locaux exigus de quelque "Oekozenter" ou "café-théâtre". En province ou dans un quartier résidentiel, vous auriez toujours votre centre culturel ou polyvalent où les tables de pingpong seraient évacuées pour votre bal ou concert. Mais dans la capitale, quel lieu central, connu et accessible choisir? Le Cercle municipal est trop grand et souvent occupé, le Casino syndical respire un air d'inconfort, les centres sociaux sont sans caractère.

A cela s'ajoute le manque de lieu alternatif doté d'une corporate identity, une "Kulturfabrik" dans la capitale. La ministre avait avancé il y a quelque temps l'ancien hall "Chiquita", entretemps utilisé à des fins de répétition ou de stockage. Quelques millions suffiraient pour le remettre en état.

Au quoi pourra-t-on s'attendre dans les prochaines années? Les salles du hall de concert "classique" pourront être louées, pour 500.000 resp. 180.000 LUF la soirée! Le Centre de rencontre Neumünster avait été vendu comme lieu commun au monde socio-culturel, le sera-t-il encore? En attendant quelque sort heureux pour les rotondes, les milieux concernés de la capitale seraient peut-être tentés de répéter l'expérience du "Schluechthaus" eschois et de statuer des faits accomplis en occupant des locaux communaux ou étatiques non ou peu utilisés. Et pourquoi pas?